Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 127 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 3. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Auch Deutschland verraten?

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Affäre des Prager Generalstäblers Redl zieht immer weitere Kreise, erweist sich jedenfalls als ein Landesverrat von so ungeheuerlichem Umfange, wie ihn die Heeresgeschichte bisher nicht kennt. Der Oberst hat buchstäblich alles zu Gelde gemacht, was er erfuhr, und zwar nicht nur über die eigene, sondern auch, wie es heißt — über die verbündete deutsche Armee. Er gehörte zu jenen hohen Offizieren, die im Geleite des Wiener Generalstabschefs im vorigen Jahre nach Berlin kamen, um über das Zusammenwirken der beiden Armeen für den Kriegsfall zu sprechen. Eine Zeitlang sah es ja im Herbst 1912 so kritisch aus, daß bereits eine Unmenge feldmäßige Entladerampen nach Ostdeutschland geschickt wurden, damit auch aus den auf freier Ebene haltenden Truppenzügen Menschen und Pferde ohne weiteres ausgeschifft werden könnten. Man machte sich bei uns also, wie man nachträglich wohl erzählen darf, vollkommen bereit. In dieser Lage wurden selbstverständlich mit den Österreichern für den Fall, daß sie von Rußland angegriffen würden, die nötigen Abmachungen über den deutschen Flankenaufmarsch getroffen, und diese Abmachungen sind es, die Redl ebenfalls an Rußland um einen Judaslohn verkauft haben soll.

Jetzt können wir uns nachträglich bekreuzigen, während bisher nur die Österreicher blaß wurden, wenn sie an die überstandene Gefahr dachten. In einer Zeit also, in der die russische und die österreichische Armee einander so gut wie mobil gegenüberstanden und gleich die ersten Kriegstage Entscheidungsschlachten gebracht hätten, kannten die Russen jede Einzelheit des österreichischen Aufmarsches nicht nur, so daß sie ihm überall mit Überlegenheit entgegentreten konnten, sondern in großen Umrissen auch die Verwendung unserer östlichen Armeekorps, sodaß wir uns nachher ebenfalls über das „strategische Genie" der Russen gewundert hätten, die ihre Truppen — so gut anzusetzen verstanden. Wir können also wirklich Gott danken, daß wir Frieden behielten; obwohl natürlich geschickte Spionage noch nicht das Geschick eines Feldzuges entscheidet.

Zwar bestreitet man in militärischen Wiener Kreisen, daß Oberst Redl in der Lage gewesen wäre, deutsche Geheimnisse zu verraten. Das könne auch kein höherer ausländischer Offizier. Immerhin, wenn er in so vertraulichen und engen Verkehr mit unseren hohen Kommandostellen gelangte, konnte er sicherlich teilweise Einblicke in die Mobilisierungspläne der befreundeten Macht erlangen.

Derartige Mobilmachungspläne gehören natürlich zum Geheimsten des Geheimen, kommen Unberufenen oder Militärschreibern oder auch nur jüngeren Offizieren überhaupt nicht in die Hände, sondern liegen entweder in feuer- und diebessicheren Geldschränken oder werden gar nur mündlich weitergegeben und überhaupt nicht schriftlich festgelegt. Es sind das auch die einzigen Pläne, die man von vornherein hat; alles spätere ist Sache des Feldzuges und seiner Begegnungsgefechte selbst, denn den Ort für Zukunftsschlachten kann man natürlich nicht vorher bestimmen. Dieses Geheimste erfuhr vielleicht kraft seiner Vertrauensstellung im Generalstabe der Oberst Redl und machte davon sofort verräterischen Gebrauch. Nun versteht man es auch, warum russische Militärs und die Panslavistenpartei so sehr zum Kriege drängten, daß der Zar und sein Minister Ssasonow nur mit aller Mühe Widerstand leisten konnten: sie glaubten eben die „nie wiederkehrende Gelegenheit" beim Schopfe fassen zu müssen, weil sie über die Aufmarschpläne beider Nachbarn glänzend unterrichtet waren. Ein wahrer Segen, daß der Verräter nicht auch noch unsere Vorbereitungen an der französischen Grenze erfuhr. Die Franzosen, die keinen Zaren und keinen Ssasonow haben, wären im Besitze solcher Geheimnisse natürlich nicht zu halten gewesen und hätten sobald wie möglich losgeschlagen.

Die Aufmarschpläne im Osten und im Westen sind bei uns völlig voneinander verschieden. Gegenüber Frankreich ist allerschnellstes Zupacken für uns das gegebene, gegenüber Rußland — wegen dessen langsamerer Mobilmachung — Zuwarten möglich. Die Franzosen haben nun in der sonst ununterbrochenen Kette ihrer Sperrforts eine wohlvorbereitete Lücke gelassen, um uns da hineintappen zu lassen, sagen sich aber wohl selbst, daß wir sie vermutlich — anderswo anfassen werden. Erführen sie durch irgendeinen Redl, wo das ist, so würden sie den Lumpen natürlich in Gold fassen. Zum Glück ist in unserem Offizierkorps die Siebung so genau, daß derartige Leute es niemals zum Oberst, geschweige denn zum Chef des Generalstabs eines Armeekorps bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das **Programm für das Regierungsjubiläum** des Kaisers, soweit es die Reichshauptstadt betrifft, ist nunmehr annähernd festgesetzt. Die Feierlichkeiten beginnen am 8. Juni mit der Einweihung des Stadions im Grunewald und mit der Jubiläumsregatta in Grünau. Im übrigen ist folgendes in Aussicht genommen: Freitag, 13. Juni, 2 Uhr nachmittags: Huldigungsfahrt der Automobilisten; 2½ Uhr: Jubiläumsturnier des Kartells für Reit- und Fahrsport. Sonnabend, 14. Juni, 11 Uhr vormittags: Empfang der Abordnungen und Deputationen. Sonntag, 15. Juni, 10½ Uhr vormittags: Feldfestgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde; Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam und anschließend Kranzniederlegung im Potsdamer Mausoleum. Montag, 16. Juni, 8 Uhr morgens: Großes Wecken; 8½ Uhr: Morgenständchen der Gemeindeschüler Berlins; 10 Uhr: Gratulationscour der Fürstlichkeiten; 11 Uhr: Große Gratulationscour im Weißen Saale (während dieser feuert die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments den Königssalut); 12 Uhr: Empfang der Kaiserkompagnie; 12½ Uhr: Paroleausgabe im Zeughause; 6 Uhr: Galatafel; 8 Uhr: Festvorstellung im Opernhause. Dienstag, 17. Juni, abends: Fackelzug der Studentenschaft.

✚ Eine **Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Italien** wird nach Meldungen aus Rom in diesem Herbst erfolgen. Das italienische Königspaar wird sich am 27. Juni an Bord der Königsjacht „Trinacria" einschiffen und, von zwei Kriegsschiffen geleitet, nach Stockholm fahren, um den Besuch des Königs von Schweden zu erwidern. Auf der Rückfahrt wird das italienische Königspaar in Kiel mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen.

✚ Die Kommission des Reichstages, die sich mit dem Gesetzentwurf betreffend das Verfahren gegen Jugendliche beschäftigt, hat entschieden, daß vornehmlich **Volksschullehrer als Schöffen** heranzuziehen sind. Der betreffende Gesetzesabschnitt lautet: „Für Strafsachen gegen Jugendliche werden von der Landesjustizverwaltung, soweit ein Bedürfnis besteht, bei den Amtsgerichten besondere Abteilungen (Jugendgerichte) gebildet. Zu Schöffen bei den Jugendgerichten sind Personen zu berufen, die in der Jugenderziehung besonders erfahren sind, insbesondere Volksschullehrer. Die Landesjustizverwaltung bestimmt die Zahl der erforderlichen Haupt- und Hilfsschöffen. Bei Bildung der Urliste sind die Volksschullehrer in ein besonderes Verzeichnis aufzunehmen."

✚ Über die **deutsch-englischen Beziehungen** verbreitete sich der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, in einer längeren Rede, die er auf einem Bankett der englischen Journalisten hielt. Der Botschafter betonte, der großartige Erfolg des Besuches des Königs und der Königin in Berlin beweise wiederum, wie unbegründet und irrig die Gerüchte von einer unfreundlichen Stimmung in Deutschland seien. Der Besuch sei als ein neues Zeichen der bestehenden Sympathien zwischen den beiden Höfen gewürdigt worden. Er habe einen tiefen und freudigen Eindruck hinterlassen und würde als ein neues Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens in der Erinnerung bleiben. Der Botschafter betonte, daß die Presse viel zu dem Erfolg des Besuches beigetragen habe. Das britische Publikum habe durch sie erfahren, wie der Besuch der englischen Majestäten sich ganz natürlich von einem hohen Familienfest zu einem Ereignis entwickelt habe, an dem die ganze deutsche Nation ein lebhaftes und sympatisches Interesse genommen habe.

✚ Die **Wahlprüfungskommission des Reichstags** hat Bericht erstattet über eine Reihe von Wahlprüfungen. Sie hat zunächst die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Haupt (3. Magdeburg) nochmals geprüft und sie wieder für ungültig erklärt. Die Kommission hat nach Würdigung aller Protestpunkte dem Abg. Haupt (Soz.) nur 15 243 Stimmen, seinem konservativen Gegner v. Byern 15 258 Stimmen zuerkannt. Die Wahlen der Abgg. v. Bonin (k.) in 5. Köslin, Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vgg.) in 5. Wiesbaden, Graf Carmer (k.) in 1. Breslau wurden für gültig erklärt.

✚ Die **Abgeordnetenwahlen zum preußischen Landtage** finden bekanntlich am 3. Juni statt. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern haben alle Stichwahlen bis spätestens Sonnabend, 7. Juni, stattzufinden. Die Einberufung des neuen Landtags zum 12. Juni wird Ende der kommenden Woche erfolgen. Der König wird den Landtag selbst durch eine Thronrede eröffnen, in der auf die bevorstehende Verwaltungsreform und die Kommunalsteuerreform hingewiesen werden wird. Von einer Wahlreform wird die Thronrede nichts enthalten.

✚ Über die **Beisteuer der Fürsten zur Wehrabgabe** verhandelte die Budgetkommission des Reichstages in ihrer letzten Sitzung. Es wurde in der letzten Sitzung von der Mehrheit grundsätzlich verlangt, daß die Bundesfürsten der Wehrabgabe zu unterwerfen seien. Gegen die Stimmen der Konservativen und den Nationalliberalen wurde dazu folgender Antrag angenommen: Der Bundesrat bestimmt, wer für die Bundesfürsten und die Angehörigen ehemals souveräner Häuser die Vermögensdeklaration abgibt.

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

22] (Nachdruck verboten)

Aber . . . Sie wissen ja, daß ich meine Hoffnung nicht auf die Ehe, sondern auf die Kunst gesetzt habe. Jetzt mehr denn je. Und wenn mein Vater durchaus seine Einwilligung versagt, ich bin majorenn; ich fürchte weder Zorn noch Fluch. Morgen, wo ich ohnehin in Berlin zu tun habe, werde ich einen mir von meinem Professor seit lange empfohlenen Agenten beauftragen, mir eine Konzerttournee unter irgendwelchen Bedingungen zu arrangieren. Ich habe das öde Leben satt. Heute ist der 29. Dezember. In vier Wochen bin ich über alle Berge. So . . . hier haben Sie meine Hand darauf, und nun ziehen Sie keinen Schmollmund, sondern suchen Sie sich ein anderes Mädchen zur Frau. Es gibt ja noch so viele — hübsche und reiche — außer mir." Sie wandte sich jetzt ernstlich zum Gehen.

„Ist das Ihr letztes Wort?" rief der Forstmeister hinter ihr her. Er war bleich bis in die Lippen, seine Augen flirrten.

„Mein allerletztes, bündigstes, unwiderruflichstes", antwortete Isabella, ohne im Vorwärtsschreiten Halt zu machen oder den Kopf zu wenden.

Bannemanns Zähne knirschten, sein Gesicht hatte sich zum Ausdruck grenzenloser Wut verzerrt.

Eben kamen quer durch das Treiben einige Herren von der Jagdgesellschaft in lebhaftem Geplauder daher.

Der Forstmeister schüttelte sich, setzte seinen Hut auf und ging ihnen entgegen, mit einem Scherzwort, als wäre nichts geschehen.

Vier Wochen später, Ende Januar, reiste Isabella ab. Ohne väterlichen Fluch natürlich. Als der Kommerzienrat eingesehen, daß all sein Sperren nichts half, hatte er rasch klein beigegeben. Mochte das Mädel sich die Hörner ablaufen, wenn sie denn durchaus keinen Verstand annehmen gedachte. Die Sache würde ihr schon leid werden. Daß ihr nichts Böses zustieß auf ihrer sechswöchigen „Kunstreise", dafür bot die mitgegebene „Ehrendame", eine verwitwete Majorin von strengsten Anschauungen, die vollkommenste Garantie.

8. Kapitel.

Aus dem partiellen Streik in der Frankensteinschen Weberei, der Herrn von Bannemann gelegentlich der Friedrichschen Tischgesellschaft zu so harten Worten veranlaßt hatte, war im Laufe der Wochen ein allgemeiner Ausstand geworden. Die Webstühle standen still; die siebzig Arbeiter, welche sie sonst von früh bis spät in emsige Bewegung gesetzt hatten, lungerten den Tag über müßig zu Hause herum und versaßen die Abende und oft noch die halben Nächte dazu in den Gasthäusern und Schenken. Denn wenn die Mittagssuppen auch von Tag zu Tag magerer und die Brotschnitten dünner wurden, zu ein paar Gläsern Schnaps oder Bier fanden sich immer noch einige Groschen in irgendeinem verlorenen Winkel der Hosentasche. Und der Rausch — ob nun der physische, der vom Alkohol stammte, oder der moralische, den Wilhelm Bartikow und andere zungengewandte „Führer" mit aufhetzenden Reden hervorriefen — half wie sonst nichts über die Misere hinweg. Wenn auch nur auf Stunden, und wenn ihm auch immer am nächsten Morgen mit tödlicher Sicherheit der Katzenjammer folgte.

Noch waren die schlimmsten Aufrührer: der Hunger, der die Eingeweide zerreißt, und die Not, welche den tierischen Instinkt an die Stelle des menschlichen Verstandes setzt, nicht auf den Plan getreten. Noch war die Streikkasse zahlungsfähig, noch bekam man da und dort Kredit, und die Wälder standen ja auch wieder offen.

Aber es schöpft sich ein Brunnen aus. In den Forstbezirken, die an Schönaue angrenzten, war schon kein Bröckelchen Reisig oder Leseholz mehr zu finden; meilenweit mußte man marschieren, einen halben Tag lang suchen und sammeln, um eine Hucke oder einen Karren voll Brennmaterial heimzubringen. Eine mühselige Arbeit; denn der Schnee lag fußhoch, und der Eishauch des Winters fror die, nur an die verweichlichende Tätigkeit in warmer Stubenluft gewöhnten Hände in einer Stunde blau und steif. Und wehe dem, der einmal einen Knüppel von einer aufgesetzten Klafter nahm oder einen Ast von einem Baum herunterbrach. Die Förster und Forstaufseher, denen Herr von Bannemann rücksichtsloseste Strenge anbefohlen hatte, waren Tag und Nacht auf den Beinen.

Seit Mitte Januar flossen auch die Beiträge der Parteikassen merklich spärlicher, und der Zentralverband hatte das Streikkomitee schon zweimal warnend darauf hingewiesen, daß er vom ersten Februar ab keine Zuschüsse mehr leisten könnte.

Es kamen Tage, an denen die Mütter nicht mehr imstande waren, ihrer Kinder flehende Bitte um ein Stück trockenen Brotes zu erfüllen; Abende, an denen man im Finstern sitzen mußte, weil die Krämer keine Kerze und kein Petroleum mehr auf Borg hergeben wollten; Nächte, in denen man unter den dünnen Betten jämmerlich fror, weil man den kleinen, aus Mauersteinen aufgeführten Ofen nicht hatte heizen können. Um die baufälligen Fachwerkwände tobte der Wintersturm und schnitt durch die undichten Fenster wie mit haarscharfen Messern . . .

Am Abend des ersten Februar — der Zentralverband hatte seine Ankündigung wahr gemacht und keine Beihilfe mehr gesandt — hielten die Ausständigen wieder im Tanzsaal des Gasthauses „Zum grünen Seidel" Versammlung ab. Von irgendeinem „Anhänger der guten und gerechten Sache" war eine Spende von hundert Mark eingegangen; diese bildete den ganzen Bestand der Streikkasse; weiterer Zufluß war von keiner Seite her zu erwarten.

Schon bei der Geldverteilung kam es zu Reibereien zwischen den Verheirateten und den Ledigen, die sich's nicht gefallen lassen wollten, daß jene ein paar Pfennige mehr erhielten als sie. Die Augen in den schmalen, schmutzig-blassen Gesichtern glühten, harte Worte flogen hinüber und herüber, geballte Fäuste reckten sich in die von wogendem Tabaksrauch erfüllte Stickluft empor, und hier und da, wo zweie nahe daran waren, handgemein zu werden, entstand schon Gedränge und Geschiebe. Das gellende Glockengebimmel Wilhelm Bartikows, der als Vorsitzender des Streikkomitees fungierte, wurde von niemand beachtet; und erst die Drohung der beiden anwesenden Gendarmen, sie würden, falls nicht sofort Ruhe einträte, die Versammlung Knall und Fall auflösen, vermochte die erhitzten Köpfe für eine Weile zur Raison zu bringen. Denn die Gendarmen hatten schon einmal bewiesen, daß ihnen die Seitengewehre sehr lose in den Scheiden säßen und daß sie ihre Pistolen verteufelt rasch aus den Gürteltaschen bekämen.

Einer der Familienväter bat ums Wort und begann zu reden: Die Abordnung, die sich zu Frankenstein begeben hätte, wäre wieder unverrichteter Sache heimgekehrt. Frankenstein dächte nicht daran, sich in Verhandlungen einzulassen; überhaupt stelle er es den Streikenden nur noch für die nächsten acht Tage anheim, zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Ständen sie am Montag, dem achten Februar, nicht vollzählig an den Webstühlen, so würde er seine Fabrik als endgültig geschlossen betrachten und sie nie wieder öffnen. Er hätte den ewigen Ärger satt, und überdies käme der lumpige Ertrag, den die Weberei abwürfe, ohnehin für ihn nicht in Betracht . . . Das wäre sein unwiderruflich letztes Wort in der Sache.

(Fortsetzung folgt.)

+ Der preußische Kriegsminister hat entschieden, Festungen dürfen keine Flugstützpunkte sein. Die Stadt Stadt Glogau hatte nämlich die Absicht, einen Flugstützpunkt zu errichten. Der Kriegsminister hat das Gesuch um Genehmigung jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß bei Garnisonstädten wohl Flugstützpunkte angelegt werden dürfen, daß aber in oder bei Städten, die Festungen sind, die Errichtung von Flugstützpunkten im militärischen Interesse nicht gestattet ist. Glogau ist eine Festung zweiten Ranges, bei der ein Überblick über die zum Teil schon geschleiften Befestigungsanlagen wenig oder gar nichts zu bedeuten hat. Auf Grund der Entscheidung des Kriegsministers wird man aber u. a. in Königsberg i. Pr. in eine gewisse Schwierigkeit geraten. Dort ist eine Flugstraße mit Flugstützpunkten in Königsberg, Allenstein und Insterburg eingerichtet worden, wobei die Flugstation Königsberg die Hauptstation bildet.

+ Zu Ehren der in Berlin weilenden argentinischen Sondergesandtschaft veranstaltete der Deutsch-Argentinische Zentralverband ein großes Festbankett. An diesem nahmen u. a. teil Staatssekretär Delbrück, der preußische Kultusminister v. Trott zu Solz, der preußische Handelsminister Dr. Sydow sowie die Unterstaatssekretäre Wahnschaffe und Zimmermann. Staatssekretär Delbrück begrüßte die Sondergesandtschaft mit warmen Worten.

+ Der elsaß-lothringische Landtag ist durch Verordnung geschlossen worden. Die Erste Kammer lehnte in ihrer Schlußsitzung das Gesetz über die Gehaltszulagen an die Beamten, Lehrer und Geistlichen ab. Die Ablehnung wurde namentlich mit der Tatsache begründet, daß die erforderlichen Mittel durch Anleihen beschafft werden müßten. In der Zweiten Kammer verließen die Sozialdemokraten beim Kaiserhoch den Saal.

Holland.

× Die holländische Regierung trifft auch allerlei militärische Maßnahmen für den Fall einer kriegerischen Verwicklung in Europa. So hat sie einen Gesetzentwurf eingebracht, der sie ermächtigt, unter ihren militärischen Maßnahmen in Europa wie im Laufe des Jahres 1911 durch Königliche Verfügung ganz oder teilweise die Ausfuhr und die Durchfuhr von Pferden, Getreide, Reis, Hülsenfrüchten, Viehfutter, Heu, Stroh, Leder, Heizungs- und Beleuchtungsstoffen und von Schmierölen zum Einpfetten zu verbieten.

Aus In- und Ausland.

London, 31. Mai. Das Reutersche Bureau meldet, daß die Blättermeldung aus Petersburg über eine für den Sommer geplante Reise des Königs nach Rußland jeder Begründung entbehre.

Paris, 31. Mai. Die Kosten für die durch die Zurückbehalung der Jahresklasse notwendig gewordenen Kasernenbauten werden im Vogesendepartement allein über 16 Millionen betragen.

Tetuan, 31. Mai. Auf der Straße nach Tanger ist ein Spanier und in der Nähe des Flusses Martin ein anderer Spanier, ein Angestellter des Kanzlers des spanischen Konsulats, ermordet worden.

Washington, 31. Mai. Staatssekretär Bryan teilte mit, daß Italien, Großbritannien, Frankreich, Brasilien, Schweden, Norwegen, Peru und Rußland das amerikanische Friedensprojekt günstig beantwortet und ihn aufgefordert hätten, Vorschläge über die Einzelheiten zu machen.

Buenos Aires, 31. Mai. Ein Dekret regelt die Einfuhr von zur Aussaat bestimmten Kartoffeln. Es müssen ihnen Bescheinigungen beigegeben sein, die für ihren guten Zustand Gewähr leisten und angeben, welchen Sorten sie angehören und daß in den Gegenden, aus denen sie kommen, keine Kartoffelkrankheit herrscht. Die Bescheinigungen müssen von den argentinischen Konsuln visiert sein.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien findet, wie nunmehr feststeht, bestimmt am 8. Juli in Kiel statt.

* Der Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode ist auf seinem Schloß Radenz in der Provinz Posen im 46. Lebensjahr plötzlich gestorben. Prinz Hermann wurde am 8. Juli 1867 zu Ilsenburg geboren. Der Verstorbene war seit dem 24. Mai 1910 mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohensolms-Lich, einer Schwester der Großherzogin von Hessen, in kinderloser Ehe vermählt.

* Petersburger Blätter melden, daß die russische Kaiserin einem freudigen Ereignis entgegensehe. Aus diesem Grunde sei sie auch nicht mit nach Berlin gefahren.

* Der König von England vollendete am Dienstag sein 48. Lebensjahr.

Heer und Marine.

* **Kaiserparade in Berlin.** Bei herrlichem, allerdings sehr heißem Wetter nahm der Kaiser am Montag die Parade über die Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Feld ab. Der Kaiser hatte wegen der großen Hitze angeordnet, daß nur ein Vorbeimarsch stattfände. Die Fußtruppen defilierten in Regiments- und Bataillonskolonnen, die Kavallerie in Eskadronsfronten im Schritt und die Artillerie in Abteilungsfronten im Schritt. Der Kaiser führte der Kaiserin das zweite Garderegiment zu Fuß vor. Die einzelnen Truppenteile traten sogleich, nachdem sie an dem Kaiser vorbeidefiliert waren, den Heimweg an, während sich die Generale, Regiments- und Bataillonskommandeure beim Kaiser zur Kritik versammelten. Der Kaiser setzte sich hierauf an die Spitze der Fahnenkompagnie des 2. Garderegiments und der Standarteneskadron der Gardekürassiere und führte die Feldzeichen der Berliner Regimenter ins Schloß zurück.

Das Jubiläumsjahr.

Berlin, 2. Juni.

Unter den Gratulanten zum Regierungsjubiläum wird sich außer den Vertretern der deutschen Universitäten auch eine Deputation der technischen Hochschulen befinden. Der Sprecher wird in einer kurzen Rede dem Kaiser die Mitteilung machen, daß sämtliche elf deutschen Hochschulen ihn zum Doktor-Ingenieur honoris causa ernannt haben. — Der Festzug der Berliner Innungen wird am 17. Juni vormittags dem Kaiser seine Huldigung darbringen. Es werden annähernd 10 000 Handwerker an dem Festzuge teilnehmen. Der Kaiser wird im Schloß vom Pfeilersaal der Königskammern aus den Aufmarsch beobachten.

Erfurt, 2. Juni.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers fand auf dem Gelände der Kavalleriekaserne ein militärisches Reiterfest statt, das von den hier liegenden drei Regimenten veranstaltet wurde. Dazu waren u. a. erschienen der Regierende Fürst Günther zu Schwarzburg mit Gemahlin, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und der hier beim 71. Infanterie-Regiment stehende Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe. Das Programm, dessen Hauptnummer in den preußischen Uniformen von 1813 ausgeführt wurde, wurde äußerst beifällig aufgenommen.

Vom Balkan.

Nach dem Friedensschlusse mit der Türkei sind die Streitigkeiten unter den Verbündeten wieder schärfer hervorgetreten. Namentlich in Serbien stößt man in die Kriegstrompete. Der serbische Kriegsminister hält die Lage für außerordentlich ernst und sagt: „Der gegenwärtige Stand der serbisch-bulgarischen Beziehungen ist vollkommen unhaltbar. Ich hoffe aber trotzdem, daß ein Bruderkrieg vermieden wird. Serbien hofft, daß es den Großmächten gelingen wird, Bulgarien von der Richtigkeit des serbischen Standpunktes zu überzeugen. Serbien wird alle Punke behalten, die seine Armee augenblicklich besetzt hält: Prilep, Welesch, Ochrida und Monastir. Wenn unglücklicherweise der Krieg unvermeidlich werden würde, so wird er kurz aber blutig sein. Die bulgarischen Soldaten sind Helden ebenso wie die unserigen. Der Kampf wird daher schwer werden. Die serbische Armee ist für alle Eventualitäten bereit; wenn es nötig sein sollte, könnte sie schon morgen den Kampf aufnehmen."

Eine nächtliche Ministerkonferenz.

Viel verspricht man sich in den Kreisen der Balkanverbündeten von einer unmittelbaren Aussprache der leitenden Regierungsmänner, die durch eine Konferenz der serbischen und bulgarischen Ministerpräsidenten in dem Städtchen Zaribrod in die Wege geleitet worden ist.

Sofia, 2. Juni. **Die Ministerpräsidenten Paschitsch und Geschow hatten heute nacht in Zaribrod eine Zusammenkunft, um ihre Ansichten über die Lage auszutauschen. Sie einigten sich prinzipiell, daß die Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten zusammentreten sollen, um ein Einvernehmen über alle die Verbündeten berührenden Fragen zu versuchen.**

Weiter verlautet hierzu in Belgrader politischen Kreisen, der serbische Ministerpräsident Paschitsch plane die Bildung eines neuen Balkanbundes unter dem Patronat der Tripleentente, zunächst den Abschluß eines neuen Bundes zwischen Serbien und Bulgarien, der einen engen wirtschaftlichen Zusammenschluß und eine Militärkonvention ins Auge faßt. In Bulgarien steht man diesem Plan kühl gegenüber und erklärt, von einem Nachgeben Bulgariens könne keine Rede sein.

*

Der Friedensvertrag.

Der zwischen der Türkei und den Verbündeten Balkanstaaten in London abgeschlossene Friedensvertrag hat folgenden Wortlaut:

Art. I. Von der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags an wird Friede und Freundschaft bestehen zwischen Sr. Majestät dem türkischen Sultan einerseits und Ihren Majestäten den verbündeten Souveränen anderseits sowie zwischen ihren Erben und Nachfolgern, ihren Staaten und Bevölkerungen auf ewige Zeiten.

Art. II. Se. kaiserliche Majestät der Sultan überläßt Ihren Majestäten den verbündeten Souveränen alle Landschaften seines Reiches auf dem europäischen Festlande im Westen von einer Linie, die von Enos am Ägäischen Meere bis Midia am Schwarzen Meere geht, mit Ausnahme von Albanien. Die genaue Grenze von Enos bis Midia wird durch eine besondere Kommission festgestellt werden.

Art. III. Se. kaiserliche Majestät der Sultan und Ihre Majestäten die verbündeten Souveräne erklären, daß sie Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, dem Herrn Präsidenten der französischen Republik, Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, Sr. Majestät dem König von Italien und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die Aufgabe überlassen, die Grenzen Albaniens zu bestimmen und alle andern Albanien betreffenden Fragen zu regeln.

Art. IV. Se. kaiserliche Majestät der Sultan erklärt, daß er Ihren Majestäten den verbündeten Souveränen die Insel Kreta überlasse und zu ihren Gunsten auf alle Rechte, die er auf dieser Insel besaß, verzichte.

Art. V. Se. kaiserliche Majestät der Sultan und Ihre Majestäten die verbündeten Souveräne erklären, daß sie Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn, dem Herrn Präsidenten der französischen Republik, Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, Sr. Majestät dem König von Italien und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die Sorge anvertrauen, über das Schicksal aller ottomanischen Inseln im Ägäischen Meere, Kreta ausgenommen, sowie der Halbinsel vom Berg Athos Bestimmungen zu treffen.

Art. VI. Se. kaiserliche Majestät der Sultan und Ihre Majestäten die verbündeten Souveräne erklären, daß sie die Sorge, alle Fragen finanzieller Natur zu regeln, die aus dem jetzt beendeten Kriege sowie aus der Überlassung der vorhin erwähnten Gebiete entstehen, der internationalen Kommission überlassen, die nach Paris berufen ist und zu der sie ihre Bevollmächtigten ernannt haben.

Art. VII. Die Fragen betreffend die Kriegsgefangenen, die Rechtsprechung, die Nationalität und den Handel werden besonderen Übereinkünften vorbehalten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Juni 1913

1813 Waffenstillstand zwischen den Verbündeten und Napoleon zu Poischeritz. — 1841 Rechtslehrer Karl Binding in Frankfurt a. M. geb. — 1875 Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gest. — 1880 Maler Karl Friedrich Lessing in Karlsruhe gest. — 1894 Nationalökonom Wilhelm Roscher in Leipzig gest.

□ **Falschmünzer.** In Berlin ist wieder ein Falschmünzer verhaftet worden, der gefälschte Dreimarkstücke in Verkehr gebracht hat. Der Falschmünzer hat ein schweres Geschäft. Er muß sich in einer Kunst üben, die uns als die leichteste erscheint: Geld auszugeben! Die Herstellung ist eine Kleinigkeit dagegen. Ein verborgener Winkel, einfaches Rüstzeug und technisches Können genügen. Aber wenn nun schon die blinkenden Stücke fertig sind, und dem Meister sein Werk loben kann, kommt den Falschmünzern die schwere Sorge: wie bringt man das Geld unter die Bevölkerung? Die gemeinen Bedürfnisse sind bald gedeckt und nun heißt es: ersinnen, was alles man zusammenkaufen kann für geringes Geld, damit auf das hingegebene falsche Stück recht viel echtes Geld zurückgegeben werde. Das ist so schwere Arbeit, daß die letzte Kraft daran zerschellt. Die ewige Unruhe macht müde und stumpft schließlich ab. Und bald naht das Schicksal. Es ist seltsam, zu Reichtum ist noch nie ein Falschmünzer gekommen. Und doch verleitet der „Hunger nach Geld" immer wieder zum Verbrechen. Mit der Hälfte der aufgewendeten Kraft, des technischen Geschickes, des Fleißes und der alle Hemmnisse überwindenden Ausdauer würden die Faschmünzer — wenn sie sich ehrlichem Berufe widmeten — schneller zu Wohlstand kommen. Aber es ist nun einmal so: viele Menschen haben den Grundsatz: Warum soll ich einen geraden Weg gehen, wenn es einen krummen gibt. So war's einmal bei einem Falschmünzer, der Fünfmarkstücke vertrieb, die glänzend nachgemacht waren: er konnte vor Gericht nur eine Entschuldigung vorbringen, daß die Herstellung jedes falschen Fünfmarkstückes ihn selbst — sechs Mark gekostet habe. Reich konnte er dabei nicht werden, denn selbst die Masse kann's dabei nicht bringen."

—* Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt der Landwirtschaftliche Ratgeber Nr. 6 bei.

‖ **Halver**, 3. Juni. Aus Anlaß des am kommenden Sonntag, den 8. Juni cr. stattfindenden nationalen Gesangwettstreit des M.-G.-V. „Arion" ist die Generalversammlung des Landwehrvereins auf Sonntag, den 15. Juni cr. nachm. 5 Uhr verlegt worden.

+ **Halver**, 2. Juni. Gestern nachmittag 3½ Uhr hatten sich die ehemaligen Angehörigen des elsässischen Infanterie-Regiments Nr. 143 im Gasthof zum Loewen versammelt um über den Beitritt zu der Vereinigung des Kreises Altena und über die Teilnahme an der Jubiläumsfeier 1915 in Straßburg zu beraten. Die Versammlung war recht zahlreich besucht. Alle waren voll von Begeisterung über ein frohes Wiedersehen und die bevorstehende Jubelfeier. Der 1. Vorsitzende Kamerad Emil Schürmann aus Altena legte die Interessen der Vereinigung dar und las das Schreiben des jetzigen Regiments-Kommandeurs vor, worin dieser seine Freude bekundet, daß auch im Kreise Altena ein reger Zusammenschluß früherer Kameraden stattfinde. Dann wurden die Satzungen des Vereins zur Kenntnis gebracht, womit sich sämtliche Kameraden einverstanden erklärten. Anschließend an die Jubelfeier ist ein Besuch der Schlachtfelder vorgesehen. Alle anwesende Kameraden traten der Vereinigung bei. Kamerad Fritz Schönebeck dankte den auswärtigen Kameraden, besonders Herrn Schürmann aus Altena für ihr Erscheinen. U. a. schilderte er, daß harmonische Zusammenleben während der Dienstzeit und wie sich oft das Heimweh nach der früheren Garnison eingestellt habe. Endlich wäre die Möglichkeit vorhanden, den Ort so vieler angenehmer Erinnerungen noch mal besuchen zu können. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den 1. Vorsitzenden Herrn Schürmann. Die Kameraden blieben noch einige vergnügte Stunden vereint. Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, daß sich auch die abwesenden Kameraden dem Verein anschließen.

= **Halver**, 2. Juni. Gestern morgen gegen 7½ Uhr konnte man in nächster Nähe unsers Ortes einen mit 4 Mann bemannten Luftballon sichten, derselbe fuhr in der Richtung nach Schlachtenrade. Hier flog er so niedrig, daß er daselbst einige Pfannen vom Dache riß. Nachdem Ballast ausgeworfen, entschwand er in der Richtung nach Kerspetalsperre. Gegen 2 Uhr nachmittags sah man wiederum in derselben Richtung einen Ballon.

+ **Oberbrügge**, 2. Juni. Auf der in Hagen, am 1. Juni stattgefundenen Kaninchenausstellung der Kreisverbände Hagen, Schwelm, Altena und Iserlohn erhielten vom hiesigen Kaninchenzucht-Verein von 6 ausgestellten Nummern 5 Preise und zwar: Carl Hesterberg einen 3. Preis, auf 1,0 Silber. Paul Geiger einen 1. Preis auf 1,0 Hermelin. H. Fenge einen 3. Preis auf 0,1 Hermelin, einen 2. Preis auf 0,1 Bl. W., sowie Stadt-Medaille der Stadt Hagen nebst 5 Mk. in Bar auf 1,0 Bl. W.

(!) **Hagen**, 2. Juni. (Stadtrat). Für die Instandsetzung des Krematoriums mußte die Stadt 1420 Mk. bewilligen, indeß wird der Betrag von der Ankaufssumme abgezogen; beim Ankaufe wurde ausbedungen, daß der Feuerbestattungsverein vor der Uebergabe des Krematoriums dieses in Stand zu setzen habe, indeß wurde die Aufnahme dieser Bestimmung in dem Vertrag übersehen und mit Rücksicht darauf weigerte der Verein die gewünschte Herstellung; die Stadt hat sich nun auf die genannte Weise geholfen. Der Kreis-Krieger-Unterstützungsfonds wurde aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläums von 50000 auf 60000 Mk. erhöht, sodaß die Veteranen erhöhte Unterstützungen erhalten; auch wird die Staats- und Gemeindesteuer der Veteranen mit einem Steuersatz von 9 Mk. und weniger auf den Fonds übernommen. — Das kaiserliche Regierungsjubiläum soll durch eine Festsitzung im Rathaus und ein allgemeines Volksfest im Parkhaus begangen werden; die 16000 Volksschulenkinder erhalten Limonade und Gebäck, wofür 4000 Mk. bewilligt worden, und machen Ausflüge. — Der Antrag auf Errichtung der Stelle eines Stadtbibliothekars fand Annahme; die Benutzung der öffentlichen Bibliotheken und des Lesesaals ist eine sehr starke, es soll jedoch auch eine Neuorganisation erfolgen, indem auch die Bibliotheken der höheren Schulen und die bislang nur schwer zugängliche Rathausbibliothek der Allgemeinheit erschlossen werden. — Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wird bei seinem Besuche in Hagen zur Besichtigung der künstlerischen Sehenswürdigkeiten Hagens eine für das Krematorium bestimmte Bronze-Statue des Bildhauers Carl Albiker der Stadt übgeben; diese wird den Gästen ein Frühstück im Parkhause anbieten; die Statue hat den Wert von 60000 Mk.

(!) **Lippstadt**, 2. Juni. Der am Samstag hierselbst abgehaltene 23. Westfälische Feuerwehrtag hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen; es waren 454 Vertreter von 259 Wehren anwesend. Nach dem der Vorsitzende Franken-Gelsenkirchen die Versammlung mit Worten der Begrüßung eröffnet hatte, sprachen Willkommensgrüße aus: Regs.-Rat Hartwig-Münster, Bürgermeister Rohl-Lippstadt. Es folgten die üblichen geschäftlichen Erledigungen, sodann die Uebergabe der Ehrenurkunden für 25jährige Dienstzeit an 201 Jubilare von 67 Wehren. Der Jahresbericht ist bekannt und veranlaßte keine Erörterung. Der Haftpflichtvertrag mit der „Wilhelma" (Versicherung von 60000 Feuerwehrleuten) wurde genehmigt. Ferner wurde beschlossen, als einheitliches Abzeichen, in Gemeinschaft mit Rheinland, eine einfache 8 cm breite Silberschnur mit schwarzen Streifen, für 10jährige Dienstzeit einreihig, für 15jährige 2 und für 20jährige dreireihig einzuführen. Die Entwicklung der Kreisverbände ist, wie aus dem erstatteten Bericht hervorgeht, eine günstige. Die Landräte haben sich sehr entgegenkommend gezeigt, vielfach sind die Kosten auf die Kreisverbände übernommen worden. Aus einem anderen Bericht geht hervor, daß mit dem Oberpräsidenten über die demnächstige Anstellung eines Provinzial-Feuerlösch-Direktors verhandelt worden ist. Die Rechte und Pflichten dieses Beamten den Feuerwehren gegenüber und umgekehrt sollen fixiert werden, damit der Verband in der Lage ist, seinen Wünschen Ausdruck zu geben. Für die Herausgabe eines Verbandsliederbuches sollen die Kameraden passendes Material einsenden. Ein nicht unwichtiger Punkt der reichhaltigen Tagesordnung war die Stellung des Verbandes zur Feuerwehrschule Bielefeld. Diese Fachschule ist eingerichtet unter Umgehung

Männer-Gesang-Verein „Arion“
Halver.

Protektor: Herr Hugo Wilmsmann, Oblt. der Landw.
Dirigent: Musikdirektor Ernst Hansen, Elberfeld.

Motto: Sind wir von der Arbeit müde,
Ist noch Kraft zu einem Liede.

Am 7., 8. und 9. Juni 1913

35jährige Jubel-Feier

verbunden mit

grossem nationalen

Gesang-Wettstreit.

Samstag, den 7. Juni, abends punkt 8 Uhr:

Grosser Fest-Kommers

auf der Carlshöhe (Besitzer: Karl Theimann) unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Vereins „Rheingold“ Elberfeld.

Sonntag, den 8. Juni cr.

Morgens 11 Uhr:
Aufstellung am Freiheitsdenkmal zum Festzug durch den Ort.
Nachdem:
Absingen des Begrüßungschors am Kriegerdenkmal,
von ca. 150 Sängern,
daselbst:
Begrüßung durch die Behörde.

Nachmittags 2½ Uhr:
Beginn des Klassen- und Ehrensingens auf der Carlshöhe.
Hiernach:
Haupt-Ehren- und Höchstessingen im Kaisersaal (Besitzer: Fr. Stenger).
9 Uhr daselbst
Großer Fest-Ball.

Montag, den 9. Juni: Preisverteilung im Kaisersaal.

Das Ehren-Komitee, sowie unsere Ehren- und passiven Mitglieder laden wir hiermit zu der ganzen Festlichkeit herzlich ein.

Eintrittspreise: Festkommers bei Herrn K. Theimann im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. — Klassen- und Ehrensingen bei Herrn K. Theimann im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mk. — Haupt-Ehren- und Höchstessingen bei Herrn Fr. Stenger an der Kasse 50 Pfg. — Festball bei Herrn Fr. Stenger an der Kasse 1 Mk. — Passe-partout-Karten für die ganze Festlichkeit 2 Mk. mit 1 Mk. Aufschlag für jede Dame. — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Friseuren, im Vereinslokal und bei den Mitgliedern.

Die Musik wird ausgeführt von der auf 18 Mann verstärkten Lückmannschen Kapelle.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Festausschuß.

Für die vielen Beweise herzinniger Teilnahme bei dem uns getroffenen so bitteren Verlust sprechen hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Ludwig Herberholz u. Frau,
Oberbrügge.

Bekanntmachung.

Aus Verkehrsrücksichten sind folgende Straßen und Wege in der Gemeinde Kierspe mit Namen bezeichnet worden.

a) Kierspe-Ort:
1. Hauptstraße (von Provinzialstraße von Hoffmann bis Plate & Börster mit Fortsetzung bis Bender & Wirth in Kierspe-Bhf.)
2. Friedrich-Wilhelm Straße (vom Berliner Hof bis Bäcker Nolte)
3. Schmiedestraße (Ad. Vollmann bis Kerspetal)
4. Pulverstraße (C Wehner bis Kerspetal)
5. Auf dem Ufer (Frz. Aug. Vollmann bis Wilhelm Kuhbier)
6. Talstraße (Schreiner Plate bis Kerspetal)
7. Friedhofstraße (Wirtschaft Alte bis Auf'm Bruch)
8. Gartenstraße (Kappel bis Fritz Seßinghaus)
9. Erlerweg (Boos bis Friedhof)
10. Lindenstraße (Feuerwehrturm bis Tinslinde)
11. Höhestraße (Turnhalle bis Wolzenburg)

b) Kierspe-Bahnhof:
1. Hauptstraße (Bender & Wirth bis Wildenkuhlen und Fortsetzung bis Kierspe-Ort)
2. Volmestraße (Neuebrücke bis Bergerschleifkotten und Fortsetzung bis Wirtschaft Reinecke in Oberbrügge)
3. Hochstraße (Faßbender in Börlinghausen bis Schloßfabrik von Kayser)
4. Kurze Straße (Hüttebräuker bis Hochstraße)
5. Ackerstraße (Scheune C. L. Wirth bis Turnplatz)
6. Alte Landstraße (Hauptstraße am Feuerteiche bei Hefendehl bis Ebenstück)
7. Nordstraße (Aug. Schriever bis Rauzenbach)
8. Humecke (Schloßfabrik von Kaiser bis Borlinghausen)
9. Wehestraße (Hauptstraße bis Schnörrenbach)
10. Windfuhr (Wehestraße bis Neuebrücke)
11. Südstraße (Windfuhr bei Goseberg bis Gemeindegrenze nach Dürhölten)
12. Wilhelmstraße (Wehestraße bei Sümper bis Buschheide)
13. Heideweg (Provinzialstraße bei Schulte bis vorm Busch)
14. Waldstraße (Windfuhr bis Tweer und Forsetzung bis Gemeindegrenze).

c) Oberbrügge I:
1. Volmestraße (Wirtschaft Reinecke bis Rhadermühle und Fortsetzung bei Kierspe-Bhf. Neubrücke)
2. Bergstraße (Volmestraße bis Gemeindegrenze nach Oberbrügge Gemeinde Halver)
3. Poststraße (Post bis Süderland).

Straßen und Wegeschilder werden da, wo es erforderlich ist, angebracht werden.

Kierspe, den 30. Mai 1913.

Der k. Amtmann: Hiltebrandt.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Liste der von den Mitgliedern der Synagogen-Untergemeinde Meinerzhagen pro 1913 zu zahlenden Kultussteuern, sowie die Rechnung pro 1912 liegen vom 2. Juni d. J. ab 14 Tage hindurch auf dem Amtsbureau hierselbst zur Einsicht offen.

Meinerzhagen, den 31. Mai 1913.

Der k. Amtmann: Rößler.

Landwehr-Verein Halver.

Generalversammlung
am Sonntag, den 15. Juni nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Wahl des Feldwebels.
2. Beratung über das Stiftungsfest
3. Bericht über die Delegiertenversammlung in Lüdenscheid und Beschlußfassung über die Erhöhung der Bundesbeiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sanitätskolonne Halver.

Morgen (Mittwoch):
Uebungsabend.

Sängerbund „Eintracht“ Schalksmühle.

Die Chorstunde
findet diese Woche am Dienstag, abends 9 Uhr statt.
Pünktl. Erscheinen erforderlich
Der Vorstand.

Sitzung der Gemeindevertretung von Halver

am Donnerstag, den 5. k. M., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses.

Tages-Ordnung:
1. Niederlegung des Gemeinde-Verordneten-Amtes seitens des Gemeinde-Vorstehers Hedfeld.
2. Grenzregulierung.
3. Wegebaufragen im Kerspetalgebiet.
4. Gewerbliche Fortbildungsschule.
5. Eichamtsangelegenheit.
6. Verwendung des ehemaligen 2klassigen Schulhauses im Pächterhof.
7. Erbauung einer Hauptlehrer-Dienstwohnung im Pächterhof.
8. Bürgersteiganlage in der Berlinerstraße.
9. Regelung eines Kanalanschlusses in der Hellestraße
10. Instandsetzung einer Brücke bei Eichhofermühle.
11. Anschlußgleisanlage in der Hälver.
12. Antrag auf Benutzung eines öffentlichen Wegegrundstücks
13. Verschiedene Anträge auf Uebernahme von Bürgschaften für Baudarlehn.
14. Bauverwaltungskostenbeitrag.
15. Feuerwehrangelegenheiten.
16. Bestellung einer Bezirkshebamme.
17. Antrag des Männergesangvereins „Arion“ Halver auf Stiftung eines Ehrenpreises für den Gesangwettstreit.
18. Steuererlaßanträge.
19. Grundbucheintragungen.
20. Veräußerung einer alten Wegeparzelle.
21. Verschiedenes.

Halver, den 31. Mai 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Zwangsverkauf.

Im Auftrage der Gemeindekasse zu Halver werde ich am Samstag, den 7. Juni vormittags 10 Uhr zu Siepen: **ca. 70 Sechzig Klee- u. Grasmuths** öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Halver, 3. Juni 1913.

Kind, Vollziehungsbeamte

Verloren!

Auf dem Wege Berlinerstr 45 bis zur Kleinbahn ein Kollektenbuch, Kollektant Fr. Stöcker verloren. — Abzugeben in der Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver.

Gastwirtschaft

im Dorf wo Amtsgericht, Rechtsanwälte, Consum über 100 hl Bier, Nebenmiete 140 Mk. ist für 27 000 Mk., Anz. 3000 Mk., sofort zu verkaufen.

Näheres durch:
Ernst Koch, Kierspe.

---

2 Schleifer
2 Polierer

für dauernde Beschäftigung werden gesucht von
Märkische Eisenwaren-Fabrik G. m. b. H.
Haus Heide, b. Halver.

Wegen Sterbefalles meiner Mutter suche ich ein

älteres Mädchen

als Haushälterin, welches melken kann.
H. Kritzler, Holte (Post Schwenke).

Garantiert neues

Fahrrad

nicht gebraucht, ist für 70 Mk. **nebst Laterne** zu verkaufen.

Näheres:
Ernst Koch, Kierspe.

Zigarren!

Die besten In- u. Ausländischen Fabrikate, in allen Preislagen u in reichster Auswahl empfehlen
Geschwister Vogt, Halver.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger“

100 Würfel Mk. 3 franko Nachnahme

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, Garantie Zurücknahme. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggifabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz 338

Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid

mündelsicher, zahlt für Einlagen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung 4 Prozent. Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 8 Tagen des Monats bis zum Monatsschluß. Reichsbankgirokonto Lüdenscheid. Postscheck-Konto Cöln Nr. 13400.



In Haar-Moden stets voran!

Ia. Haarnetze, Haarnadeln, Haarwickler, Haarschmuck,
Grösste Auswahl 2000 Flechten von 2.40 Mk.
Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!
10 goldene Medaillen, Ehrenpreise Diplome.

Spezialhaus Schnitker
nur Hagen, Elberfelderstrasse 32a. Telefon 415.

Für Landwirte zur Heuernte!

Neueste patentamtl. gesch. fahrbarer Handheurechen

mit exentrischer Entleerung. Staunend leicht zu handhaben. Fast 3fache und saubere Arbeitsleistung gegenüber dem Schlepprechen. Prospekt gratis und franko.

Albert vom Heede, Priorei i. Westf.

Vertreten durch die Herren:
Fritz Krämer, Breckerfeld, Wilh. Clever, Grünenbaum, Carl Giersieper, Halver, Wilh. Schlieck, Schmidthausen, Heinr. Eicker, Oberbrügge, Wilh. Wasserfuhr, Anschlag, Emil Bartolomäus, Schwenke, Otto Haase, Kierspe, Fr. W. Schöneberg, Kreuzberg, Carl Reininghaus, Rönsahl.

Generalvertrieb für Lüdenscheid und Umgegend hat Herr Carl Wever, Weißenbergerstraße 9.

Außerdem ist der Rechen noch zu besichtigen bei den Herren: Emil Neuhaus, Brauten, Friedr. Dahlhaus, Hürxthal, Aug. Eckmann, Carlshöhe, Otto Bormann, Oeckinghausen, Aug Alte, Ostendorf.

Korbwaren

aller Art
sind vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Viehsalz

stets auf Lager bei:
Carl Zimmermann, Ohl-Rönsahl.



Sämtliche
Musik-instrumente
liefert zu den billigsten Preisen.
G. Lückmann
Halver.
Auch habe ich ein sehr wenig gebrauchtes **Piano** sehr billig abzugeben

---

Spazierstöcke, Rucksäcke, Ansichtsartikel Ansichtskarten,
und
Geschenke
empfiehlt sehr billig in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Habe einige
= Exenterpressen =
mit Rädervorgelege
von 700—6000 kg Gewicht.
1 fast neue
Friktionsspindelpresse
ca. 2000 kg Gewicht
sehr billig abzugeben.
Ferner:
Drehbänke, Chapingmaschinen, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen.
Gust. Kreimendahl, Halver.
Telephon 43.
Maschinenbau- und Handlung.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Täglich frische
hiesige **Landbutter**
per Pfund 1,35 Mark.
A. Schäckermann, Halver.